





# Bolschewistengrenel in Ungarn

Eine neue Warnung an die ewig Bestenigen  
(Von H. Kriegsberichtler Fritz Franke)

(H. F. R.) Es liegt in der Natur der meisten Menschen, wahrheitsgetreue Berichte über eine ihnen drohende Gefahr zwar anzuhören, aber gewöhnlich ungläubig zur Kenntnis zu nehmen. Die Folgen sind dann immer die gleichen. Wand einer, der die zahlreichen Berichte über Qualereien, Schändung und rechtloses Vandalen der Bolschewisten mit einem leichten Schiefeln abtat, war wenige Wochen später vielleicht selbst ihr Opfer.

Die vielen Tatsachen, die dokumentarisch erfasst und bezeugt, zu jedermanns Einsicht vorliegen, sprechen eine deutliche Sprache, die jeden Zweifel ausschließt. Die verwegendsten und gemordeten ungarischen Frauen von Szabolcs, Csak und Borsodabaja, die Verbrechen der verheerenden 30 Eisenstellungen in Tihanyfalu sind gramlose Wirklichkeit. Die Aussagen geschädigter Augenzeugen, die Berichte deutscher und ungarischer Soldaten enthalten alle die durchdringenden Grenel der Bolschewisten, die das Schicksal der von ihnen besetzten Länder beherrscht. Es ist die fast-grausame Methodik der Bolschewisten, die sie auch dem ungarischen Volk angedeihen lassen wollen.

Und dem Hunn werden alle Ungarn mit unbekanntem Ziel abstrahiert. Die Fabriken werden bis auf die letzte Schraube verwandelt. Was Raubdarstellungen verabschiedet sich ein ungarischer Beamter in einem verurteilten Brief von seinem geistlichen Freunde, der wie alle gemeinsamen Bekannten „nach Wien“ geschickt wurde. Die Schulen werden in den besetzten Gebieten nicht mehr, doch kamen die Kinder eines Tages nicht mehr nach Hause, da sie, wie die verwundeten Eltern erfahren, „zur Erziehung“ in die Sowjetunion geschickt wurden. Dies sind die planmäßigen Vernichtungsmethoden der Bolschewisten, die alle anfänglichen Tarnungsversuche bald gramlos enthüllen.

In Borsodabaja wurden junge Frauen unter dem Vorwand, ihre Ausweispapiere wären nicht in Ordnung, aus dem Hause gelockt und geschändet. Einige, die sich widerwehren, wurden erschossen. In vielen Fällen haben sich Hausmädchen für ihre Dienstherrinnen Räter für ihre Töchter hin. Die Frau eines Schmiedes in der Bekleidungsfabrik wurde zu Tode geschändet. In Kaszar wurde ein hübsches tschechisches Mädchen von Sowjetarmisten verewaltigt. In Kaszar wurden Kinder bis zu sechs Jahren mißbraucht.

Schändung, Sadismus, Mord, das sind die Sporen der Bolschewisten auch in Ungarn. Schwärzungen eines deutschen Regiments blieben bei der Überbrückung eines Weingartens auf einen hübschen verewaltigten Ungarn, der auf einem Erdbunker hockte. Als die Soldaten in den Keller schauten, sahen sie dort die Leiche der ermordeten hochschwangeren Ehefrau des Ungarn. Hals und Veld waren aufgeschnitten, das angeschorene Kind geföhlt.

Die Verbrechen der Bolschewisten sind unendlich. Der Bolschewismus hat auch hier kein wahres Gesicht gezeigt. Man braucht die Nachrichten über Amoralität, Verschleppung, Schändung und Mord nicht zu glauben. Der Bolschewismus selbst wird jene Reflexe überwinden, dann allerdings sind die „gewohnt Unschuldigen“ mit allem was europäisch, heilig und rein war, reines „Krautfleisch“.

## Verbindungsline in China vervollständigt

Japanische Streitkräfte verdrängten sich südwestlich Richtung

Ein Kommuniqué des Kaiserlichen Japanischen Hauptquartiers am Dienstag besagt, daß japanische Einheiten, welche von Nanking aus am 19. Dezember vorrückten, sich mit anderen japanischen Streitkräften bei Nan-ku, etwa 70 Kilometer südwestlich von Nanking, vereinigt haben. Damit sei die kontinentale Verbindungsline vervollständigt und Japans strategische Stellung auf dem chinesischen Kontinent noch weiter befestigt worden.

Die „Times“ bezeichnet in einem Leitartikel die militärische Lage in Südchina als ernst. Die japanischen Bestimmungen auf einen Erfolg des Vorstoßes auf Kiangsing seien auf Grund ihrer großen Hebrigkeit im Einsatz schwerer Waffen berechtigt. Diese Hebrigkeit werde sich in Nordwestchina noch stärker bemerkbar machen, wo kommunistische Truppen mit Rückhalt auf Wüsten sogar noch leichter angestrichelt sind als die Truppen Tschiang-kaischeks.

## Kanadische Korvette ging verloren

Der kanadische Marineminister Mac Donald gab nach einer Londoner Meldung den Verlust einer kanadischen Korvette bekannt. Das Schiff befand sich im Einsatz im Nordatlantik. 12 Besatzungsmitglieder sind ums Leben gekommen.

Der Führer verließ das Eichenland zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmannführer Gerhard Bremer, Abteilungscommandant in der 11. Panzer-Division „Hitlerfaucnd“ als 688. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

# Lage zwischen Saargemünd und unteren Vogesen geklärt

Südlich Bologna erlarkische Vorstöße in die feindlichen Linien — Starke sowjetische Angriffe bei Budapest zerklagen — Anhaltender Seinddruck bei Waungen und nördlich Nistole

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Infolge der schweren Ausfälle der letzten Tage steht die 9. amerikanische Armee gegen ihre Grohngänge bei Nachen nicht fort. Die am Rör-Mittschnitt südlich und südöstlich Jülich und im Waldgebiet zwischen Vossena und Mönchshaus angreifenden Verbände der 1. amerikanischen Armee blieben zunächst in unserem Feuer liegen; erst nach erneutem Anlauf konnten sie in einigen Dörfern eindringen. Der Feind verlor dabei 15 Panzer.

Die Panzerkämpfe im Raum von Saarlautern verdrängen weiterhin starke gegnerische Kräfte auf engstem Raum. Zwischen Saargemünd und den unteren Vogesen hat sich die Lage durch eigene Gegenstöße und Gegenangriffe geklärt. Südlich des Hagener Forstes konnte der Feind bei starken Angriffen geringfügig Boden gewinnen.

Im oberen Elsaß häuberten Gebirgstruppen Stadt und Gebiet Reichenweier vom Gegner und vernichteten dabei eine feindliche Batterie.

London und Antwerpen liegen weit unter dem Feuer unserer Fernkampfwaffen.

In Mittelitalien führten unsere Truppen südlich Bologna Vorstöße in die feindlichen Linien und machten zahlreiche Gefangene. Britische Angriffe südwestlich Faenza schicerten.

Im Raum nördlich Ruffi konnten die 1. und 5. kanadische Panzerdivision im Verlauf schwerer Kämpfe an zwei

Stellen Brückenköpfe über den Naviglio-Mittschnitt bilden. Durch sofort einsetzende Gegenstöße unserer Wehrmacht wurde der eine der beiden Brückenköpfe zerklagen, der andere wesentlich eingesenkt. Die Kanadier ließen 300 geföhlt Tote auf dem Schlachtfeld zurück und weit über 100 Gefangene in unserer Hand.

In Nordost-Kroatien schicerten feindliche Angriffe südlich und südöstlich Bukovar.

Die Brennpunkte der schweren Abwehrkämpfe im Osten liegen weiter an den Fronten in Ungarn. Im Nord- und Nordostteil des Stellungsbogens um Budapest zerklagen deutsche Grenadiere und SS-Verbände starke Angriffe der Sowjets. Zwischen dem Donau-Knie bei Waigen und dem Kakra-Gebirge hält der feindliche Druck vor allem im nordöstlichen und nordwestlichen Richtung an. Brachte den Sowjets jedoch gegen nur geringe örtliche Erfolge. Auch nördlich Nistole letzten starke bolschewistische und rumänische Verbände ihre Angriffe fort, um den Einbruchsräum an den Rüssen Sajo und Dornad nach den Seiten und nach der Tiefe zu erweitern. Schwere Kämpfe sind dort, sowie an der Straße von Ungvar nach Keiskau noch im Gange.

Vor der westnordwestlichen Küste schloß ein kleines deutsches Geleit aus einem erfolglos angewendeten britischen Jagdbomberverband vier Flugzeuge ab.

Die feindliche Fliegeraktivität über dem Reichsgebiet beschränkte sich gegen auf einzelne Angriffe im frontnahen Raum und auf schwache Jagdvorstöße.

## Offensive Abwehr im Elsaß

Vier französische Bataillone im Hardwald zerklagen / Von Kriegsberichtler Wolfgang Kötter

(F. R.) Nach der Besetzung von Mülhausen glaubte der Oberbefehlshaber der 1. französischen Armee, den Durchbruch durch die luftschützliche Tiefschneise und die Vereinnahmung mit der von Strasbourg herabstößenden 7. nordamerikanischen Armee in wenigen Tagen vollziehen zu können. Diese Hoffnung spiegelte sich in den Aussagen der im Hardwald eingeschobenen spanischen und marokkanischen Geannenen wider, denen man ein frohes Weihnachtsfest in Berlin in Aussicht gestellt hatte. Vom Südrand des nordöstlich von Mülhausen verlaufenden Öttingen-Kanals erfolgte in den ersten Dezember Tagen ein mit dem Einlass von zwei bis drei Infanterieregimentern und rund 20 Panzern durchgeführter Vorstoß durch den Hardwald, dessen Hauptziel die Erreichung des Rheinflusses an der Leimbacher Straße und dessen operatives Hauptziel die Abklärung des Frontbogens im Elsaß war. Dieser großangelegte Angriff wurde zu einem blutigen Fiasko der Franzosen.

Von Basel bis in das Gebiet zwischen Wittichen und Reibrichshaus erstreckt sich in einer Länge von rund 40 Kilometern die riesige Fläche des Hardwaldes, von zahlreichen Straßen und noch zahlreicheren Ebnellen durchzogen, die den Durchbruch mit ihren Kilometerlangen schnurgeraden Abschnitten erschweren. Die Luftlinie des Waldes gelagerte Straßenbrücke Pont du Bouc hatte der Feind zum Aufpunkt seines Angriffs gewählt. Nach einem vorbereitenden schweren Artilleriefeuer wurde der Kanal zum Teil mit Hilfe von Brückentruppen und mit Booten überquert. In rascher Hitze liehen die Franzosen tief in den nördlichen Hardwald bis in die Nähe des Rheins vor.

Im Erkenntnis der akuten Gefahr wurden deutscherseits sofort energische Maßnahmen unternommen. Ein deutscher Panzerverband unter Führung des Eichenlandführers Major Wolf packte, durch die Waldschneisen konzentrisch ausrollend, den feindlichen Stoßfeld von mehreren Seiten an und drückte ihn zurück. In einem erbitterten Panzerkampf wurden nach kurzer Zeit vier Sherman-Decksungsunfähig gelassen. Unter dem starken und verwirrenden Einbruch dieses unermesslichen Gegenstoßes löste die feindliche Artillerie sich zurück und sah sich in die Abwehr gedrängt. Schwere Feuer deutscher Artillerie und Maschinengewehre, deren Granaten in rasender Wirbel in den Wald schlugen oder mit hochgezogenen Sprengpunkten über den Baumkronen explodierten, brachten der feindlichen Infanterie die ersten empfindlichen Verluste bei.

In der folgenden Nacht wurden die Feinde durch deutsche Infanteriekräfte weiter eingedrückt und gesammelt, sich auf engem Raum einzupacken. Der deutsche Sperrriegel wurde trotz wütenden Widerstandes des Feindes am nächsten Tag als gehalten und damit die Voraussetzung für den in der zweiten Nacht angeleiteten Gegenangriff deutscher Panzer und Infanteriekräfte geschaffen.

Dieser großartige, mit außerordentlichem Einsatz durchgeführte Gegenangriff brachte den zum Teil unerkundeten und mit Mienen veränderten Wald brachte einen vollen Erfolg. Wesen einen sich erdittert wiedernden Feind kämpf-

ten sich die deutschen Grenadiere in zwei Stoßketten von Westen und Osten, nach der Pont du Bouc zielend, Schritt um Schritt vor. Einzelschwärme vernichteten mehrere Sherman mit Panzerfäusten und anderen Rohlaufwaffen. In der Spitze der deutschen Angriffskette rollten Panzer mit angeschlossenem Infanterie. Als der Panzer ein- ein Kampfgruppenführer gleich zu Beginn des Gefechtes abgeschossen wurde, trug der Offizier auf einen zweiten Panzer, führte den Angriff fort und erreichte mit seinem Panzer nach dem Rückzug von zwei weiteren Feindpanzern und drei Panzergeschützen die entscheidende Brücke Pont du Bouc, die von unseren Panzern sofort besetzt wurde. Damit war der Feind im Rücken gepakt. Der Kessel war geschlossen.

Der dritte Tag brachte nach neuen schweren Kämpfen die völlige zerklagen und Vernichtung der starken, selbsternannt überlegenen Feindkräfte. Mehrere Shermanpanzer wurden von ihren Besatzungen in wilder Eile verlassen. Zahlreiche Infanteristen versuchten, sich durch Nebenschneisen des Öttingen-Kanals zu retten. Das wurde schließlich auf engem Raum zusammenge- edängt und völlig aufgerieben. Wie der Wehrmachtbericht bestätigte, wurden weit über 300 Gefangene ein- gebracht, während die blutigen Gerinde des Gegners ein Refektorium betreten. 17 Panzer und damit mehr als ein Drittel der eingesetzten Kampfpanzer wurden vernichtet oder fielen unbeschädigt in unsere Hand. Die Gefangenen setzten in Worten und Gebärden den schrecklichen Eindruck der deutschen Schlagkraft, die in Abwehr und Angriff nichts von ihrer ehernen Gewalt einbüßt hat. Sie hatten sich als Weihnachtsfest in Deutschland anders vor-

## Saloniki völlig in der Hand der Elsa

Saloniki steht jetzt völlig unter der Kontrolle der Elsa, der hier ein schwedischer Vorkriegs- und London. Die wenigen Regierungsstrukturen sind völlig ausmanövriert und besitzen keine Taktik mehr, einzugreifen. Kleinere Verbände indischer Truppen, die in Saloniki liegen, haben mit den britischen Truppen in dieser Stadt den Draufaktionen Elsa und Gam entsprechen; die Zusammenarbeit aufgenommen.

Erklärte sich hier nicht nach Polen kommen. Das Berliner Komitee hat beschlossen, daß die in London residierende polnische Regierung nicht nach Polen zurückkehren dürfe. Polnien habe bewiesen, daß es auch ohne Hilfe Kräfte nicht handeln könne. Nach einem in der „New York Times“ veröffentlichten Interview mit dem Leiter des Berliner Komitees, Perut, erklärte dieser, es habe keinen Zweck, weiter mit der neuen Exilregierung zu verhandeln. Er habe Mikolajewski aufgefordert, sich von London loszusagen und nach „Polen“ zu kommen. Der Londoner „Observer“ kündigt an, daß die Umbildung des Berliner Komitees in eine provisorische Regierung bevorstehe.

# Sie lügen, Herr Draß!

Kriminalroman von Heinz-Ludwig Weillhausen

Copyright by Dr. Arthur von Dory 1944

## 4. Kapitel

### Zusammenstoß bei Ellen Krüger.

„Ich glaube, du hast den Eindruck vorher gerochen“, sagte am anderen Tage Dr. Sellmann zu seinem Freund Paul Draß. „Ich danke dir jedenfalls, da wahrscheinlich deine Klugheit in das Laboratorium die Täter — oder richtiger die Täterin — verurteilt hat. Es wäre mir Rall gegenüber sehr peinlich gewesen, hätte diese aufsehenerregende mit einer feinen Nase für Verbrechen begabte Verbrecherin Erfolg gehabt.“

Den Laboranten beherrschten bei diesen Worten gemischt Gefühle. Der Argwohn des bösen Gewissens ermahnte wieder: „Wieso begabte Täterin?“ meinte er betont gleichgültig.

„Ja, erlaube mal, hast du dir darüber etwa noch keine Gedanken gemacht? Ich brauche heute morgen der Kommission nicht erst darauf aufmerksam zu machen, daß die für den Einbruch in Frage kommende Person folgendermaßen wissenschaftlich vorgebildet gewesen sein muß.“

„Erkläre mir das bitte deutlicher.“

„Der Täterin gelang es immerhin, den für Einbruch weiche, wie der Kommissar sich ausdrückte, wenig zinnige Wechsellapparat des Laboratoriums in Gang zu setzen. Mit einem Solen ist der nicht leicht zu bedienen, wie du weißt.“

„Aha, nun verstehe ich; ja, natürlich!“ beklagte sich der Vorkant zu bemerken und tat so, als ob ihm plötzlich ein Licht aufging.

In Wirklichkeit fiel es ihm ganzschwer auf die Seele eine Unübersichtlichkeit durch die Anwendung dieses Wechsellappars begangen zu haben.

„Ich weiß, die Frau muß eine verdächtige Laborantin oder Chemikerin gewesen sein“, fuhr der Dozent fort zu kom- binieren.

„Hätte der Freund in diesem Augenblick Draß Gehört gesehen, das erhebt sich war und auf dem sich ein böses Gewissen lebbar andröhnte, so wäre er sicher sehr überrascht gewesen.“

„Du meinst, daß die Volkerei in diesen Kreisen nach der

morgen meine Brant an der Geschichte und an ihrer merk- würdigen, noch unbekanntem „Kollagen“ liegen wird. Vielleicht kann sie mir sogar Fingerzeige geben und lenkt jemanden, der solche Gummilapfen trägt“, meinte Dr. Sellmann am Ende lachend.

Paul Draß wurde es immer schwüler zumute. Das Volk- get und Sellmann den Tatsachen so schnell so nahe kommen würden, das hatte der Laborant nicht vorausgesehen. Alles konnte entdeckt werden, wenn man es nicht verstand. Schuld- beweiße zu vernichten und die Volkerei auf solche Spuren zu laden. Dem verweilt nach einem Ausweg Suchenden fiel plötzlich etwas ein.

„Ich habe morgen Abend eine eilige Besorgung von Richard. Damit ich disponieren kann, las mich die Heilteil- stellung wissen. Rall kommt doch heute abend wohl von der Reile zurück?“

„Wahrscheinlich er erhielt eine Postkarte, auf der er mittelste, daß er mit dem Schweregen um 19 Uhr auf dem Bahnhof West ein- treffen. Ich gedenke, mir morgen ab Mittag freizunehmen.“

„Dann wirst du sicher deine Brant abholen und mit Aräulein Krüger in die Verne zum Winterport fahren, wo es hier bei uns in den Vorderen sowieso fast keinen Tonen- tant und auf dem Hauptkanal mit den Brettern nicht viel zu machen ist. Gade ich recht?“ fragte Draß im scherzenden Tone.

„Kratzen. Es wird es werden“, entgegnete Dr. Sellmann ahnungslos in seiner Freude darüber, daß er mit dem ar- liebten Mädchen ein herrliches Wochenende in der schönen Natur verbringen konnte. „Aber sie abut nicht, daß ich schon morgen Mittag abholen werde. Soll eine Lieberalsdum für sie sein.“

Zwischen seiner Brant, Rall Krötter und ihm hatte schon auf der Unübersicht eine treue Freundschaft bestanden, außer dann die Liebe zwischen Richard und Ellen entsprohen war; jetzt arbeitete Ellen Krüger als Chemikerin im Labora- torium Dr. Sellmann in der Vorstadt. Die beiden Verlobten verdröhten die Sonntagzeit gemeinsam, wie im Winter beim Eislaufen in den nachgelagerten Gebirge.

Am anderen Morgen häutete im Laboratorium Dr. Krötter der Reiseredner. „Für dich, Rall!“ rief Paul Draß, bei- an den Apparat geeilt war.

„Aräulein Krüger bittet Sie darum, sie um die Mittags- zeit in ihrer Wohnung zu erwarten, da eine dringende An- gelegenheit heute noch erledigt werden muß“, erklang es mit etwas knarrenden Stimme im Hörer.

Krotter ludte zusammen und schaute sich instinktiv anst- ändig um. Aber niemand befand sich außer ihm in dem kleinen Raum, dessen Tür Draß sogar nach Einlass des Angerückten geschlossen hatte. Nach einer Weile fragte leise der Doktor: „Es ist gut, aber wer spricht denn dort?“

Ein Summerton kündete davon, daß der Anrufende bereits angehängt hatte.

„Wir machen schon heute Mittag Feierabend“, sagte er. „Auch du, Paul, läßt alles liegen und stehen. Mon, ja ist auch noch Zeit aufzuräumen. Außerdem hast du die letzten Tage, wie mir Richard sagte, lange geschlafen und auch die Einbrecher verschuldet. Da tut dir zur Belohnung ein wenig Erholung einmal gut. Hier hast du fünfzig Mark. Vergnügen Son- tag!“

Kurz vor 12 Uhr verließ Dr. Krotter die Villa. Er nahm seinen Weg jedoch nicht durch die Allee zum großen Portal- um zu seinem parkenden Wagen zu gelangen, sondern ging auf Pfaden, auf denen der Schnee noch eine geschlossene Decke bildete, um das Haus herum. Eine durch einen dichten Vor- hang von Efeu verstellte Polster in der Mauer öffnete sich freilich nach außen. Sie war so unauffällig angebracht, daß ein Nichteingeweihter diesen Ausgang nie erunden hätte.

Krotter befand sich auf der Herabführung des toten Armes des Stromeß, der das wälderliche Kavelen von drei Seiten umgab. Auf diesem Plateau stand nur ein kleines Häuschen, in dem der alte Gärtner Ulf des verstorbenen Bankiers Krotter noch immer wohnte. So rasch, als es das glückliche, aufgeweckte Ufer zuließ, kletterte der Mann dort hinauf und gelangte so auf das Eis des Hofes, das sich noch als genügend tragfähig erwies, obwohl die Schiffsstah- lachn darauf schon vollständig gepelzt war und sich auf ihr bereits große Schmelzwasserlachen ansammelten. Er über- umsehend, gelangte Dr. Krotter an das andere Ufer und schlug auf Umwegen die Richtung zur Kalerenstraße 27 ein. Dort wohnte die Chemikerin Ellen Krüger.

Eine halbe Stunde später verließ Draß das Labora- torium und ging mit schnellen Schritten fort. Er war so mit seinen Gedanken beschäftigt, daß ihm das Auto Dr. Krotters nicht auffiel, das noch immer in der Nähe des Tores parkte.

Am Morgen dieses Tages hatte der Postbote im Labora- torium Dr. Sellmann einen Brief abgegeben, adressiert an Aräulein Ellen Krüger, Chemikerin.

(Fortsetzung folgt.)





# Aus dem Heimatgebiet

## Gebräde im Kaufmannsleben

Wenn sich die Handfrauen zu ihren täglichen Pflichten im Laden des Kaufmanns treffen und darauf warten, bis die Arbeit an ihnen ist, so liegt es nahe, daß sie sich über die Sorgen und über die vielen kleinen und großen Dinge, die sie beschäftigen, unterhalten. Das ist meinetwegen natürlich noch gar nicht so. Denn was die Kaufmannsfrauen interessiert, das besprechen sie miteinander. Es wird über irgend etwas eingeworfen haben, soeben ist solche Unterhaltungen auf dem Boden der Tatsachen bewegt und nicht auf Vermutungen oder Gerüchten zu. Jedes Bild der Lage zustande kommt, das weder dem einen nützt, noch die Standhaftigkeit des anderen festigt. Es ist nicht noch fast bei jeder neuen Saisonperiode so gewesen, daß vor ihrem Beginn allerlei gemunkelt und behauptet wurde, was dann hinterher doch nicht eingetroffen ist? Es geschieht fast schon zum festen Bestandteil solcher Gespräche, daß die Restitutionsen geläutert, die Gerüchtenen aufhören oder andere Veränderungen erfolgen würden. Hinterher, wenn alles beim alten bleibt oder die Restitutionsen im Austausch mit anderen Lebensmitteln sogar erhöht werden, dann will natürlich niemand der Käufer dieser Gerüchte glauben sein, die er ja auch nicht erkaufen, sondern nur erwähnt habe. Die Redereien um die Kaufmannsleute für Frauen, die auch häufig wieder, aber diesmal „wirklich ernsthaft“, von einer Einstellung der Lohndrückerei für Frauen wissen wollten, werden jetzt wohl bis zur Aufgabe der neuen Karten, also für einige Monate noch, aus dem Repertoire der Gerüchteleitungen verdrängt, es sei denn, daß man eines guten Tages noch erfindet, daß die Karten selbst ihre Gültigkeit verlieren werden. Neben die solche Behauptungen hat es ja schon einmal um die Niederlagen gegeben, obwohl deren Gültigkeit zwar weder verlängert wurde. Vielleicht sucht man sich zur Abwechslung auch einmal ganz neue Gebiete aus, weil die alten doch nun wirklich schon etwas abgedroschener sind — was dem sein, wie ihm wolle, auch das würde an der Tatsache nichts ändern, daß manche Menschen aneinander wohl noch nicht genug Sorgen haben, weil sie sich künstlich noch weiche aufpassen lassen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß der Kaufmannsleben nicht selten zum Schauplatz solcher Erzählungen wird, weil beim Einkauf von Lebensmitteln die Beschäftigung mit Ernährung- und Futterauftragern gegeben ist. Außerdem erwartet man vom Kaufmann eine Stellungnahme zu solchen Angelegenheiten, weil man angeblich von seiner Sachkenntnis etwas hat.

Es ist selbstverständlich, daß er hierauf nicht eingeht, und erkrankt: er kann festgestellt werden, daß dadurch schon manches Gebrede sein Ende gefunden hat. Durch seine und die Haltung der unabhängigen Verbraucher wird denen die Freude am Erzählen und Fragen genommen, die immer das Wort machen hören und die wohl immer noch nicht wissen, daß sie damit einzig und allein die Wünsche des Redenden befriedigen, der sie und alle anderen vernünftigen Will und gegen den ihre Mütter, Väter, Brüder oder Schwestern durch ihren todesbereiten Kampf kämpfen.

## Inser Garten im Dezember

Im Dezember läßt sich bei letztem Frostwetter die Wärme aus. Durch Nachschmitt befeuchten wir den Garten in erster Linie von bürren und kalten Werten und trocknen, schädlichen Stämmen und Borstelstücken und überflüssigen Holzstücken. Die Krone nehmen wir nur nach Bedarf zurück. Bei allen Schnittarbeiten ist auf die Formbildung zu achten. Die Schälungsbestimmung wird fortgesetzt. Durch Rindenschränkung können wir jetzt viele im Spätherbst beschädigten Schälungen unmittelbar verpflanzen. Die Baumkrone beschneiden wir von Landbreiten und einseitigen Krümmen. Die Träger von Kranzschichten sind, sowie von Rosenzweigen. Die Verzweigung überprüfen wir und stellen, soweit erforderlich, ihre Richtigkeit wieder her. Nach dem großen Nährstoffverbrauch steht bei den Nadelbäumen und Sträuchern allgemein ein erhöhtes Düngerebedürfnis. Bei den Nadelbäumen ist es größer als bei Birken, beim Steinobst sind Birnen am empfindlichsten, danach Pflaumen, am wenigsten die Kirschen. Beerenobst verlangt stärkere Düngung als Kern- und Steinobst. Im Gemüsegarten können winterharte Gemüse auf den Beeten verbleiben, so zum Beispiel Winterkohl, Grünkohl, Petersilienwurzeln, Schwarzwurzeln usw. Die Wurzeln der Petersilien können wir auch in Töpfe oder Kübel pflanzen. Bei trockenem Wetter graben wir die Beete großflächig um und lassen sie so liegen, damit Niederlagen und Frost in den Boden eindringen können. Auch im kleinen Hausgarten ist Bewässerung wichtig. Durch die hier stattfindende Frostfolge mit Zwischen- und Nachfröhen erreichen wir, daß jede Gemüseart den ihr aufzubringenden vorbereiteten Boden erhält.

## Kampf der Ratte

Die Ratte muß als Nahrungsmittelverderber und Nahrungsmittelverderber erdramatisch verfolgt werden. Beachten Sie folgendes:

Abfälle aus Haus und Stall dürfen auf keinen Fall herumliegen. Sie müssen bis zur Beseitigung in Tonnen, Säcken oder Eimern mit einem festen, schweren Deckel abgedeckt werden. Futtermittel gehören in eine feste Futterbox.

Sämtliche Rattenlöcher sind durch ein Gemisch von Zement, Sand und feinsten Schlacksteinen zu verschließen. Giftköder müssen häufig gewechselt werden. Dort, wo die Ratten vorwiegend trockene Nahrung vorfinden, wie auf GetreideSpeichern und Mühlen, ist man Meeresschwamm unter Jalousen von Ruder 60 Gramm je Meter oder Zinkblech in Wasser auf. Auch Phosphorsäure ist sehr wirksam, doch für Menschen und Tiere gefährlich. Am giftigsten sind Kalksalze, Bariumcarbonat und Arsen. Diese sind nur zu dreizehn Körnern verarbeitet und sind zu verwenden. Diese sind die Ratten das Gift nicht verschlucken können. Die armen Vorkörper sind in Kesseln und Stößen fröhlich, während die schwarze Haut oder Dohrbräune, die sich auf Dack- und Schäbblöden aufhält, Fleisch- und Fischabfälle verschmäht.

## Keine vergifteten Geräte zur Obstverwertung

Es kommt immer wieder vor, daß Hausfrauen auf den Gedanken kommen, zum Einmachen von Marmeladen oder aus einem Kilo, etwas einen vergifteten Einlocher oder dergleichen zu verwenden. Es muß eindringlich darauf hingewiesen werden, daß vergiftete Geräte zum Zubereiten von Obst aller Art, Tomaten, Khabarben usw. nicht verwendet werden dürfen, da diese Lebensmittel dadurch ungenießbar und gesundheitsschädlich werden. Es gibt auch kein Mittel, auf diese Weise verdorbene Lebensmittel wieder genießbar zu machen.

## Stadt Neuburg

Die älteste Einwohnerin unserer Stadt gestorben. Im Alter von 95 Jahren ist die älteste Einwohnerin unserer Stadtgemeinde, Frau Friedrike Stredker, Zimmermeister-Witwe, verschieden. Sie wurde gestern auf dem Neuen Friedhof beerdigt. Die Verstorbene war bis ins hohe Greisenalter von erstaunlicher Rüstigkeit und mußte erst seit einigen Jahren menschliche Hilfe bei Beforgung ihres Haushalts in Anspruch nehmen.

## Fauchid hinter den Ohren

Es ist bekannt keine Schmeidelei, wenn man jemandem sagt, er habe es fauchid hinter den Ohren. Zwischen den Zeilen liegt man sofort Worte wie „gerissen, verzögert, raffiniert“. Aber was haben unsere Ohren mit diesen menschlichen Untugenden zu tun? Wenn man nach „grün hinter den Ohren“ ist, dann gilt man als jemand, der noch nicht genügend Lebenserfahrung gesammelt hat. Und nun gar „fauchid“? Man kann sich diese Redewendungen nur erklären, wenn man sich in die Zeit unserer Vorfahren zurückversetzt die noch an Krampfadern und -unholbe glaubten, die sich in den menschlichen Körper einschleichen. So wurden auch die Blutgefäße früher als Säge des Seelen- und Gemütslebens betrachtet. Man sagt noch heute: „An ihm ist keine falsche Ader“. Ebenso wie die guten und falschen Ader als „gutes und falsches Sinnesorgan“ gelten, so sah man die Drüsen hinter den Ohren als Aussonderungsorgane des Gehirns an. Die Ohrspeicheldrüsen waren nach früherer Auffassung die Sammel- und Durchleitungsorgane für die aus dem Gehirn kommenden Stoffe, also auch der Sammelplatz für alle List und Verschlagenheit, die das Gehirn lieferte. Wesen Drüsen am meisten geschwollen waren, der war am listigsten und verschlagensten, der hatte es eben fauchid hinter den Ohren, d. h. durch geschwollene Drüsen.

## Wenn Wasserleitungen einfrieren

Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat der Vermieter die vermieteten Räume in einem gebrauchsfähigen Zustande zu halten. Zum Gebrauch während der kalten Jahreszeit gehört eine fließende Wasserleitung, woraus sich ohne weiteres ergibt, daß der Vermieter in der Mehrzahl der Fälle die Kosten zu tragen hat. Aber dies muß nicht immer der Fall sein: Der Mietvertrag kann abweichende Bestimmungen enthalten, der Mieter kann auch durch unachtsames Verhalten in seiner Wohnung das Einfrieren verursacht haben, beispielsweise durch Offenhalten des Klosettkessels in einer Frostnacht. In solchen Fällen wäre natürlich der Mieter verantwortlich und hätte die Kosten für das Auftauen und etwaige Reparaturen zu übernehmen.

Nicht selten entstehen im Winter in Wohnungen, deren Mieter verzeilt sind, schwere Eis- und Wasserschäden. Weichen in unbewohnten Mieträumen die Leitungsröhren stets verschlossen, so bleiben in den Röhren Wasserreste zurück. Da die unbewohnten Räume nicht geheizt werden, so gefriert das Wasser, und da das Wasser sich beim Gefrieren ausdehnt, so ragen schließlich von den horizontal gefahrenen Zweigleitungen Schlingen in die Hauptleitung hinein, die für weitere Eisbildung Anlaufpunkte bilden und schließlich das Zerstören des dem oberen Stockwerk Wasser anführenden Rohrs verursachen. Auf die Röhren und leerstehenden Wohnungen sollte man also besonders achten und in ihnen beim Abstellen des Wasserhahns den Hahn auf längere Zeit öffnen.

## Fragen um den Volkssturm

Einzelheiten über Aufbau, Organisation, Ausbildung und Einsatz / Von Herbert Dahn

Wenige Wochen nach seiner Verkündung mußte in allen Teilen des Reiches das Volk zum Dienst in den Deutschen Volkssturm erufen, während in den Reichsbedürftigen Organisationsbereits die ersten Einheiten am Heinde leben. Ein solch seltener Aufbau ist es zu erklären, als es sich hier nicht einfach um eine mit schmalen und erprobten Mitteln erzielbare Erweiterung der Wehrmacht, sondern vielmehr um ein einzigartiges Kampfbild handelt, für das es kein paralleles Beispiel gibt, an das man sich anlehnen konnte. Auch das in unserer Tagen viel zitierte Vorbild des Landsturms von 1813 ist ein hinterer Vergleich, denn der Freiheitskämpfer von damals konnte Haus und Hof und Arbeitsstätte getrost verlassen, ohne eine für den Kriegsverlauf fühlbare Lücke zu hinterlassen; aber im Reich der technischen Kampfmittel der Produktion und Nachschubprobleme trat der Krieg gleichermassen dringlich nach Waffen und Soldaten, nach Maschinen und Kampfmitteln.

Es konnte also bei der Schaffung des Deutschen Volkssturms nicht darum gehen, deutsche Männer kurzerhand unter die Waffen zu rufen, sondern sie bis zum Augenblick der unmittelbaren feindlichen Bedrohung dem kriegswichtigen Beruf und damit dem zivilen Leben zu erhalten und sie dabei doch kriegsmäßig auszubilden und militärisch zu formieren. Daraus ergibt sich der eigenartige Doppelcharakter des Deutschen Volkssturms: er ist eine sowohl politische wie militärische Aufgabe, deren Schwerpunkt man auf die er oder jener Seite verlegen kann, je nachdem, ob man lediglich den Verteidigungszweck oder aber auch die anderen Umstände und die sich daraus ergebenden Führungs- und Organisationsaufgaben im Blick behalten will. Der Führererfolg über die Bildung des Deutschen Volkssturms liegt daher die Ausbildung, Ausrichtung, Bewaffnung und der Kampfeinsatz in die Hände des Reichsführers des Volkssturms, die politische Führung und den organisatorischen Aufbau aber in die Zuständigkeit der Partei.

Diese Teilung der Aufgaben in der obersten Führung birgt aber nicht die Gefahr eines fruchtlosen Nebeneinanders in sich. Der Reichsführer H. Heilmann, Reichsleiter Martin Bormann als Leiter der Parteiführung, beides erprobte und bewährte Leiter und Ordner der inneren Dinge in Deutschland, führen schon in ihrer Person ein harmonisches Zusammenwirken; und weiter unten mündet die Zuständigkeit ebenfalls in der Hand des Beauftragten der NSDAP, nämlich in der Hand des Gauleiters und Kreisleiters in ihrem Bereich. Für die Führung, die Erfassung, den Aufbau und die Unterbreitung des Deutschen Volkssturms verantwortlich sind. Sie wirken einwirkend dieser Verantwortung auch bei der Auswahl der Führer mit, wobei politische Männer, Standhaftigkeit und Treue zum Führer die leitenden Gesichtspunkte sind und vorbildliche Haltung in allen Kampf- und Lebenslagen, Erziehung zu Parteilichkeit, Einigkeit, wahrheitsgetreuer Redeweise, Hingabe vom Volk, Verschweigen und Überwinden zu den Grundtugenden des Führers gehören.

## Die gebietliche Aufstellung

Die Verteilung der Dienst in eine Angelegenheit des ganzen Volkes, der Deutsche Volkssturm daher nicht an, er es als die wehrhafte Volksgemeinschaft, verkörpert in der Zusammenfassung jeder einzelnen seiner Einheiten. Dieser Grundgedanke bedingt jede nur irgendwo vermeintliche Aufstellung nach Pfortenklassen und Berufsständen; stattdessen aber lassen sich die Verbände der Auszubildenden im stoff-

Mondphasen: Aufgang 7.46 Uhr, Untergang 16.39 Uhr

Der Mieter kann auch zur Haftung herangezogen werden, wenn er den Befehlen des Vermieters oder seines Beauftragten nicht nachkommt. Teilweise ist es bei Frostgefahr üblich, das Wasser abzustellen. Hierzu schließt man den Hauptkahn im Keller und läßt das in den Hausleitungsrohren befindliche Wasser durch ein besonderes Rohr abfließen, damit die Röhre im Hause leer werden, sich also statt mit Wasser mit Luft füllen. Die Entleerung der Röhre kann aber nur dann gründlich erfolgen, wenn die Höhe in den oberen, unmittelbar im obersten Stockwerk gleichzeitig geöffnet werden. Geht dies nicht, so bleiben in verschiedenen Stellen der Leitung Wasserreste zurück, die leicht einfrieren können. Erhält also ein Mieter die Befehle, den Wasserhahn in seiner Wohnung zu öffnen und tut dies schuldhaft nicht, so kann er zur Haftung des Schadens herangezogen werden, wenn ein Sachverständiger dies feststellt. B.S.D.

Worheim, 13. Dez. Ein alter treuer Sängerkamerad, weit über Worheim hinaus bekannt, Otto Seyd, ist im 75. Lebensjahr verschieden. Er war der Mitbegründer des „Viererkant“, führte dessen Verschmelzung mit der „Viererkant“ und die der „Freundschaft“ mit der „Viererkant“ billigte auch die Erhebung der „Viererkant-Freundschaft“ zum Stadt Singchor. Lange Jahre gehörte der Verstorbene als Vorstandsmitglied dem Wärdern Stadt Singchor an, er beteiligte sich auch aktiv in den Singstunden und nur seine Krankheit zwang ihn, das Singen aufzugeben. Bei der Feuerbestattung würdigte Chorleiter Ludwig Krich vom Stadt Singchor die unvergesslichen Verdienste des Seligen an dem deutschen Lied und die Förderung des Männerchors in Worheim. Als führender Sänger habe Otto Seyd allezeit vorbildliche Treue und Hingabe an seinen Kameraden gezeigt und so sich in der gesamten Worheimer Sängerschaft ein bleibendes Denkmal gesetzt. Der Stadt Singchor ehrte seinen Kameraden durch Kranzniederlegung und sang ihm den Vardendor sowie das „Nube in Frieden“ in das Reich der ewigen Harmonien nach. Ein getreues Exemplar aus dem Leben Seyd's zeichnete der amtierende evangelische Geistliche.

**Tante Knöllchen Kummur:**  
Imwechten Keller - oh, hoch nein!  
faul ich und krieg das Zipperlein.



**Kartoffeln**  
trocken lagern und regelmäßig auslesen; denn eine faule steckt die anderen an.

raden gepflegt und so sich in der gesamten Worheimer Sängerschaft ein bleibendes Denkmal gesetzt. Der Stadt Singchor ehrte seinen Kameraden durch Kranzniederlegung und sang ihm den Vardendor sowie das „Nube in Frieden“ in das Reich der ewigen Harmonien nach. Ein getreues Exemplar aus dem Leben Seyd's zeichnete der amtierende evangelische Geistliche.

Geh. (Vorfall beim Umgang mit Pferden.) In Wenden begleitete der 18 Jahre alte Haus Schmelze ein krankes Pferd, das bewegt werden sollte. Das Tier schlug plötzlich aus und verletzte den Knaben so stark am Kopf, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, dem er kurze Zeit darauf erlag.

Unterhausen, Kr. Reutlingen. (Kind ertrunken.) Vor etwa zehn Tagen fiel das 6 Jahre alte Kindchen des Gefronenlehers Karl Marz in bei der Kofffabrik von einem Steg in die Gohar. Erst erst ist es gelungen, die Leiche des Kindes oberhalb der Spinnerei zu landen.

heruntersinken von ihm der Währungsamt der Partei im Volksturm keine andere Organisationsform zu als eine solche, die sich in die gebietliche Gliederung der NSDAP anlehnt. Bei Aufstellung der Gruppen, Bände, Kompanien und Bataillone ist also die Einheit der Waffe, des Ortes, der Waffen und der Art nicht gemacht. Eine gebietliche Übernahme in Einheiten der Einheitsformationen, Verbände und sonstiger Organisationen, wie auch die Aufstellung gebietlicher Organisationen für Verbände, Bataillone oder Kampfgruppen erfolgt nicht; wo aber die beruflichen Arbeitsbedingungen, wie etwa bei der Lohnschaffung oder beim Fabrikpersonal der Eisenbahn, des Straßenverkehrs, der Binnenschifffahrt und der Wasserstraßenverwaltung zu betrieblernen Einheiten zwingen, ist der hierfür in Frage kommende Personennetz auf enge begrenzt und genau festgelegt. Angehörige von Organisationen, die in der Reichswehr unentgeltlich ist (wie etwa die Reichswehr Reserve oder Reichswehrformationen) werden in ihrer Wohnortgruppe gemäß im Volkssturm erfasst, nehmen während ihre beruflichen Funktionen wahr.

## Die Aufgabe des Aufseher

Das Hauptproblem ist es, alles darin, die Wehrkraft des deutschen Volkes total zu erschaffen und zu heben. Die Krieg, einschließlich der Aufgaben der Führung, der Ernährung, des Transportes, der Nachschubleistungen wie der allgemeinen Führung möglichst formungslos weiterzuführen. Diese Aufgabe auf die kriegswichtige Berufstätigkeit des Volkssturmsoldaten, die sich selbst im Falle des Kampfeinsatzes nicht ganz unangehen läßt, macht verhältnismäßig Aufseherarbeiten nötig. Es ist nach der Überprüfungs Tauglichkeit des einzelnen wie nach seinen kriegswichtigen Eigenschaften zu richten.

Bezüglich der Tauglichkeit sind selbstverständlich strenge Maßstäbe anzulegen, da der Dienst im Volkssturm in seine größeren Marschleistungen vorzieht und die Stunde höchster Gefahr jeden Mann an der Waffe sehen muß, der diese zu tragen und zu führen vermag. Bedingungslos Männer finden in einem besonderen Aufseher für Führungsaufgaben und Bewachungsaufträge Verwendung. In Zweifelsfällen entscheidet ein vom Kreisleiter zu bestimmender Arzt.

Auch die Gesundheit bis Reuechnungsfragen werden in einem besonderen Aufseher zusammengefaßt; bei ihnen muß der Grundgedanke, der eine altersmäßige Einstellung vermisst, eine Ausnahme erfahren, da für sie als dem natürlichen Wachstum der reiferen Wehrmacht und keine Anseherige der Hitler-Jugend oder des Arbeitsdienstes eine kräftige Ausbildung geboten und tragbar erscheint.

Ueber den Grad der beruflichen Abkömmlichkeit entscheidet selbstverständlich weder der kriegswichtige Wehrdienst, noch der einzelne Volksturmteilnehmer, sondern allein der Beauftragte der Partei nach Anhören seiner Gau- bzw. Kreisorganisationen, die seinerzeit durch gemeinsame Anordnung des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz und des Leiters der Parteiführung gebildet wurden. Der Kreis des Aufseher, das die berufliche Besonderheit schwer entbehrlichen Kräfte erfährt, wird bewacht eng gehalten; der Wehrkraft der kriegswichtigen Aufgaben, auf die Rücksicht genommen werden muß, ist durch Anfahrungsbestimmungen genau festgelegt und verleiht keine militärische Auszeichnung. Im übrigen unterscheiden sich die verschiedenen Aufseherstellen nicht etwa in der Wichtigkeit der Ausbildung oder Bewaffnung, sondern lediglich durch Dienststellung und -einstellung und durch den Zeitpunkt des Kampfeinsatzes.





**Bevorzugte Zuteilung von Konservengütern bei Hausfleischungen**

Die Fachgruppe Eisenwaren in der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhändler und der Vertragsverband der deutschen Eisenwarenhändler haben in ihren offiziellen Mitteilungen allen einschlägigen Fachgeschäften in Deutschland nahegelegt und empfohlen, in den kommenden Monaten bis einschließlich März 1945 die Kunden, die Schlachtscheine vorlegen, bevorzugt aus den freien Konservengutbeständen zu beliefern und ihnen die benötigten Konservierungsgefäße zur Hausfleischung bevorzugt zu verkaufen.

Die Konservierungsgefäße aus Glas sollen in erster Linie zur Aufnahme von Rohwurst aller Art dienen, z. B. Leberwurst, Blutwurst, Fleischwurst, Salze, Pfeffer, ebenso aber auch zum Einkochen von Fleisch (Gulasch oder Schinkenabfällen), während fertige Fleischgerichte oder Rohfleisch erst an zweiter Stelle bereitgestellt werden sollten. Denn es ist vorzuziehen, möglichst viel Rohwurst und viele Fettwürste bereitzustellen, als Fleisch zu konservieren. Durch die Einschränkungen bei der Herstellung von Braten, Rohfleisch oder Schinken gewinnt man genügend Fleischstücke, die sich besonders gut für die Wurstbereitung eignen.

Der Standpunkt, daß bei der Hausfleischung schlächtere Teile wie die Leber, die Nieren, Lunge, Herz und etwas Schweinebauch zur Wurstherstellung eine zweckmäßige Verwendung finden, kann als überholt und unzeitgemäß gelten. Das nach Hausgebrauch hergestellte Wurstgut wird in vielen Fällen durch Verarbeitung von Hamm- und Rehfläcken, von Cyren, Kopf, Häfen, Lunge, Vorderhäuten usw. qualitativ verbessert und soll auch durch Schwarzen (soweit nicht die dringende Empfehlung Schweinehälften durchzuführen wird) anreichert werden. Für das Haltbarmachen von Fleischbrühe (Wurstsuppe, Kesselsuppe) sollte in der letzten Zeit auch mehr Verständnis aufgebracht werden. Mit dieser Größe, die reichlich anfällt, lassen sich später viele Gerichte herstellen oder geschmacklich verbessern.

**H-Meidung muß vermehrt werden**

Beim Einkauf von H-Meidung ist bekanntlich durch den Kaufmann auf der Fleischtheke ein Augenblick ein Vermerk anzubringen, aus dem die Art des abgehenden Fleischstückes, der Tag der Abgabe und der Firmenname ersichtlich ist. Dieser Vermerk erfolgt auf derjenigen Fleischtheke, mittels der der Einkauf vorgenommen wurde, also bei dem Bezug von H-Meidung auf die Fleischtheke. Dieser Vermerk ist für den Vermerk zu benutzen.

**Trockenstarre und Winterschlaf / Ein biologisches Rätsel. Von Hans Spielhofer**

Man denkt sich das erste Lebewesen als ein Gebilde, das (wie noch heute die Quallen mit ihren 98 v. H. Wasser) fast ausschließlich aus flüssigem Element bestand und nur im Wasser leben konnte. Kam es aufs Trockene, so verflüchtete es sich zu nichts. Das Landtier, das sich allmählich aus dem Meer entwickelte, brauchte, um in dem neuen, "rauheren" Klima leben zu können, einen zäheren, kompakteren, weniger schwabbeligen Körper. Nehmlich wässrig wie das Urmeer beginnt auch heute noch das menschliche Embryo sein Dasein: nämlich mit einem Wassergehalt von 94 v. H., um als Kind auf 69 v. H., als Mann oder Frau auf 62 v. H. und als Greis auf 58 v. H. herabzusinken. Innerhalb des menschlichen Organismus sind auch heute noch die Organe, die das Leben steuern und tragen, besonders wasserreich: so die Muskeln mit 75, das Gehirn mit 79, die Niere mit 83 v. H. Flüssigkeitsgehalt. Seiner Zusammensetzung nach stellt sich diese Körperflüssigkeit als ein Vermischnis des Natriumchlorids dar, dessen salziges Milieu das erste Landtier in der Leibeshöhle mitgenommen hatte, um nicht ganz von seinem Ur-Element abgeschnitten zu sein: als physiologische Salzlösung.

Den trockenen Zustand des Lebewesens kennt die Natur im allgemeinen nur als Endzustand, als Greifenstadium; bei den Pflanzen, im Samenform, allerdings auch als Vor-Existenz; und als weitere Ausnahme: bei einigen niederen Tiergattungen, wie Insekten, Spinnen, Würmern, auch als Ruhezustand mitten im Volleben. Wenn gewisse punktförmige Tierchen dieser Art eine Austrocknung ihres Standorts (Moos an Buchrücken, Flecken, Waldböden) voraussehen, so schüben sie sich vor ihren tödlichen Folgen dadurch, daß sie nicht nur keine Flüssigkeit mehr zu sich nehmen, sondern auch noch zwei Drittel ihrer Körperflüssigkeit von sich geben. Damit sind sie immun gegen die Folgen der Dürre: sie verlieren damit alle ihre Lebensfunktionen, ihren Stoffwechsel, die Atmung, das Zellwandern, Zellteilung, Zellvermehrung.

Sie reagieren auf keinen Reiz mehr, sie sind jederzeit unempfindlich, sie tragen alle Zeichen der leblosen Materie an sich. Das Tierchen z. B. ist in diesem Zustand, den man als Trockenstarre bezeichnet hat, vollkommen gefest gegen alle Gewalttätigkeit, die sonst jedem Lebewesen den Carcinus machen würde. Man kann es in ein ausgeleertes Glasrohr einschließen, in einen Behälter mit Sulfuräther einschließen; man kann es in flüssiger Luft oder flüssigem Helium Temperieren bis zu 272 Grad aussetzen oder einer Hitze bis zu 100 Grad in der Trockenstarre überleben das Tier alle diese Torturen.

In dem Augenblick, wo diese Tiere unter Feuchtigkeit gesetzt werden, nehmen sie ihren Lebenslauf da wieder auf, wo sie unter Dürre unterbrochen haben, um ihn nun organisch weiterzuspinnen. Es ist, als ob nichts geschehen, als ob das Alter für sie jähre, in jahreszehntelna ausgeht hätte. Kleine Fadenwürmer, die sich als Larven in nicht-kranke Weizenkörnern finden, konnten aus dem Zustand der Trockenstarre noch nach lebensunfähig Jahren wieder zum Leben gebracht werden und so ihre "Knochen" finden, wie diese Erscheinung genannt wird.

Nur entfernt verwandt mit diesem Phänomen ist der Comma-schlaf von Tropentieren und der Trocken-schlaf vieler Poikilothermen. Während die "Austrocknungs-Ressiten" der Tierchen und verwandter niederer Gattungen für die Wissenschaft ein reines Rätsel darstellt, ist das Weiterleben im Sommer- oder Trocken-schlaf daraus erklärbar, daß sich die Tiere gegen Austrocknung durch eine wasserundurchlässige Hülle schützen oder in ihrer Kaulula eintrocknen.

Die Erscheinung der Trockenstarre bei niedrigen Tiergattungen hat dazu geführt, auch den Widerstand zu prüfen, den höhere Tiergattungen der Austrocknung entgegenstellen. So wurden von Geobotanikern Gehirngewebe von 8 bis 14-tägigen Fühnerembryonen über konzentrierter Schwefelsäure mehrere Stunden lang ausgetrocknet: bis zu einem Gewichtsverlust von 90 v. H. Nach 14-tägiger Lagerung bei 4 Grad Celsius wurden noch lebende Zellen gefunden; man stellte darin noch Wachstumserscheinungen fest, wie das Wachstum von Achsenzylinder und von Stützgeweben. Auch bei einem Gehirngewebe des Froschlurche, das ebenfalls bis zu einem Gewichtsverlust von 90 v. H. ausgetrocknet war, liegen sich nach einem Tage noch Wandertellen finden.

ungefähr wie das Weiterleben in Trockenstarre ist auch die Fortexistenz von gewissen Warmblütlern, der Winterschlaf, bei Temperaturen um den Nullpunkt herum oder darunter. Hier werden, unter Mitwirkung von Umweltbedingungen klimatischer Art, die gesamten Stoffwechselvorgänge gänzlich so gesteuert, daß teilweise die Körpertemperatur sich von der Lufttemperatur nur um ein geringes unterscheidet (0,5 bis 1 Grad Celsius). Bei Temperaturen um Null herum tritt ein Erwochen ein, das mit einem rapiden Ansteigen der Körpertemperatur, grundsätzlichen Stoffwechseländerungen, lebhaften motorischen Bewegungen und Nahrungsaufnahme einherzugehen pflegt. Doch kann in gewissen Fällen, wie G. Ulrich vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungs-forschung mittel, etwa bei Niedermetern während des Winterschlafs, sogar eine Temperatur von -0,5 bis -1 Grad Celsius erreicht werden, ohne daß eine Eisbildung in den Geweben eintritt. Andere Winterschlaf-tiere können auf zwei bis vier Stunden künstlich auf -0,5 bis -1 Grad Celsius abgekühlt werden, ohne daß sie Schaden nehmen. Festgestellt ist, daß auch bei niedrigen Temperaturen die Gewebe der Winterschlaf-tiere eine Atmung besitzen, wobei der Sauerstoffverbrauch lediglich von der Lufttemperatur abhängt, im Gegensatz zum Fehlen jeglicher Lebenserscheinungen während der Trockenstarre.

**Bekanntmachung**

des **Wirtsch. Wirtschaftsinformations, Landesernährungsamt, Abteilung A, über Futtermittelscheine für Pferde.**

Abchnitt 10 der Futtermittelscheine für Pferde wird hiermit zum 1. Dezember 1944 aufgerufen.

Auf diesen Abchnitt kommen:

bis zu 120 kg. Hafer und bis zu 120 kg. Pferdemischfutter für je 1 leicht arbeitendes Pferd,

bis zu 165 kg. Hafer und bis zu 165 kg. Pferdemischfutter für je 1 normal arbeitendes Pferd,

bis zu 240 kg. Hafer und bis zu 240 kg. Pferdemischfutter für je 1 schwer arbeitendes Pferd

für das erste Halbjahresverteilungsjahr 1945 zur Verteilung.

Zum Bezug von Futtermitteln berechnen nur Futtermittelscheine, die an den Einzelabnehmern mit dem Dienstsiegel des Landesernährungsamtes versehen sind.

Die Abchnitte zur Sicherung der Belieferung bis spätestens 16. Dezember 1944 einem württembergischen Futtermittelvertreter übergeben werden. Die Futtermittelvertreter erhalten dann auf Grund der vorgelegten Abchnitte bei ihrem zuständigen Ernährungsamt Abteilung A (Kreisbauernschaft) auf Antrag einen Bezugsschein. Der Verteiler hat diesen Bezugsschein bis spätestens 23. Dezember 1944 einem Großvertreter weiterzuleiten.

Calw, den 13. Dezember 1944.

Der Leiter des Ernährungsamtes **H. A. Galw** (Kreisbauernschaft Calw) **Kalmbach**, Kreisbauernführer.

**Winterhilfswerk Ortsgruppe Neuenbürg.**

Am Samstag den 16. Dezember 1944 findet nachmittags von 15 bis 17 Uhr im Geschäftszimmer der NSB (Ortskrankenkasse) die **WSSB-Ausgabe** statt.

Empfängerberechtigt sind alle Volksgenossen, welche im Besitz des von mir ausgefertigten Handzettels sind. Nichterschienen, unerschuldigt. Scheiden von der Betreuung aus. **Der Ortsbeauftragte.**

**Mitter-Jugend Neuenbürg. Achtung!**

Am Sonntag den 17. Dezember 1944 tritt die Motorschar vollständig in Arbeitsabteilung um 8 Uhr am Sturzhelm an. Art, Zeit oder Höhe und Wespel ist mitzubringen.

**NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Wildbad.**

Am Sonntag den 17. Dezember, nachm. 3 Uhr im Rathaus-Sitzungsraum **Berühmte Festschnee.** Alle Frauen sind eingeladen.

**Wildbad, den 14. Dezember 1944**

Hart und unfaßbar traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter Postjungbote

**Flieger Hans Calmbach**

am 29. August in Südfrankreich sein hoffnungsvolles Leben mit 17 1/2 Jahren auf dem Felde der Ehre lassen mußte.

In tiefem Leid: Die Eltern **Emil Calmbach**, Postschaffner z. Zt. Wehrmacht u. Frau **Marie**, geb. **Just**. Die Schwester **Liselotte** und alle Angehörigen.

Trauerfeier Sonntag den 17. Dez., nachm. 2 Uhr.

**Neuenbürg, den 14. Dezember 1944**

**Todesanzeige und Gankzang**

Am 9. Dezember verschied nach längerer Krankheit meine liebe Schwägerin, Schwester und Tante

**Emilie Rothfuß**

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Für alle Liebe und die Beweise der Teilnahme und die Kranterenden sage ich herzlichen Dank.

In stillem Leid: **Martha Rothfuß**, geb. **Kedler**.

Dobel, Hotel „Sonne“, den 14. Dezember 1944

Dem Lattentor sind zum Opfer gefallen: Meine liebe Frau und unerwählter Lebenskamerad, unsere gute Mutter

**Luise Bossinger, geb. Fauer**

Y 22. Oktober 1899 A 4. Dezember 1944

mein Stolz, unsere liebe Schwester

**Lisgrat Bossinger**

Y 9. Mai 1926 Y 4. Dez. 1944

In tiefem Leid: **Emil Bossinger**, Hotelier mit Kindern **Fritz** und **Karl**.

**Verschiedenes**

**Tausche guter b. Dienstleistungen** für 10-12 Jahre, gegen nur gutes Damenputzschu. Gr. 39 oder 40. Angebote unter Nr. 219 an die Enztalergeschäftsstelle.

**Sehosen 1 Paar** leberne Herren- oder Damenkleid, Gr. 41-42. Geht ein geb. Wollschiffel mit Feuerung. Angebote unter Nr. 224 an die Enztalergeschäftsstelle.

**Tausche eine gute b. Geige** (unter zwei die Wahl) gegen ein. schallendes Radio, Gleichstrom 220 Volt. Oberlehrer Wildbrett, Wildbad, Wilhelmstr. 88.

**Serrenlederhandschuh** braun mit Kammfellfütterung auf dem Wege Schwan bis Krankenhaus verloren. Abzugeben in der Enztalergeschäftsstelle.

**Schwarz-weiß far. Schirm** von Conweiler nach Demnach verloren gegangen. Abzugeben bei H. Hörter, Demnach, Hauptstr. 34.

**Damen Schneiderin** sucht Unterhose, leeres oder mildertes Zimmer, übernimmt Näharbeiten. Angebote unter Nr. 218 an die Enztalergeschäftsstelle.

**Filmtheater**

**Staatl. Kursaal Wildbad.** Filmvorführungen:

Samstag, 16. Dezember, 19 Uhr, Sonntag 17. Dez., 15.30 u. 19 Uhr, Montag, 18. Dez., 14 u. 19 Uhr: **„Das Lied der Nachtigall“**

Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau. Die große deutsche Kunstausstellung München 1943. Jugendliche haben Zutritt. Kartensperren: Sonntags von 8 bis 12 Uhr an der Badhalle. Für Jugendliche nur Sonntags ab 14 Uhr an der Kurparkhalle.

**Gottesdienste**

**Evangelische Gottesdienste:** 3. Advent, 17. Dezember 1944:

**Wildbad:** 9 Uhr Christenlehre (Täter), 10 Uhr Freilichtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst (Taufe), 14 Uhr Gedächtnisgottesdienst, 16 Uhr Christfest der Kleinkinderschule. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

**Serrenalb:** 9.45 Uhr Kindergottesdienst (bei Alarm um 14 Uhr), 10.45 Uhr Predigt, Teilnahme der christenlehrepflichtigen Kinder (bei Alarm um 11.15 oder 15 Uhr).

**Rath. Gottesd. Wildbad:** Sonntag, den 17. Dez. 1944 7.30 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr.

**Rath. Gottesd. Serrenalb:** Donnerstags 8.30 Uhr, Sonntags 10 Uhr.

**Schönbura:** Sonntag 7.30 u. 9 Uhr, Freitag 8 Uhr.

**Wart Dir vor allen Dingen**

sparen sollst Du mit Tennis-klingen. Dies spart sich dadurch erreicht, indem man die Klänge nach Gebrauch von der Mitte zur Schneide trocken streicht. De- solge dieser Rat recht gut, denn „Kohlenstaub“ ist auf der Hut. Wie wollen ihm ein Schnippen schlagen und endlich diesen Dur- schen verlassen.

**Russperrot (ohne Eier)**

500 g Weizenmehl (anstatt Weizenmehl kann auch 500 g Roggenmehl genommen werden, dann sind jedoch 1/2 Päckchen „Bakin“ und nur knapp 1/2 Päckchen erforderlich), 1 Päckchen Dr. Oetker „Bakin“, 1 Eßlöffel Kümmel, 1 geh. Teel. Salz, 1/2 entrahmte Frischmilch od. Wasser, 65 g Butter oder Margarine. Man stellt einen Knetball her (siehe „Die richtige Teigbereitung von Dr. Oetker“). Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird etwa 2 mm dick ausgerollt und in etwa 7 x 11 cm oder 2 1/2 x 5 cm große Rechtecke geschnitten. Mit einem Reibhölzchen macht man Vertiefungen in die Rechtecke, dann legt man sie auf ein geöltes Blech. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei harter Hitze. Am besten bewahrt man sie bis zur Weinachtszeit in Blechboxen auf. Dr. August Oetker.

**Geschäfts-Anzeigen**

**Millionen fleißiger Frauenhände** arbeiten für das eine große Ziel: die Erhaltung der abendländischen Kultur und die Sicherung einer lebenswerten Zukunft. Um die hiermit verbundenen körperlichen, oft ungewohnten Anstrengungen ohne Gefährdung der Gesundheit zu bewältigen, ist eine zweckentsprechende Kleidung von Wichtigkeit. „Barner“ wieder erleichtern der schaffenden Frau ihre Arbeit und tragen gleichzeitig dazu bei, sie für Beruf und Familie gesund zu erhalten.

**„Vauen“ pflichtig behandeln**, denn wir können z. B. kriegsbedingt keine Reparaturen ansprechen. — Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit Vauen-Pfeifen, Nürnberg.

**Klosterfrau-Melissenquast** ist Mangelware. Gehen Sie deshalb sparsam damit um; Apotheker und Drogerien können Ihre Wünsche nur selten und in beschränktem Umfang erfüllen.

**Bei sparsamer und rechtzeitiger Anwendung** von „Breitkreuz- Asthma-Pulver“ kann der Asthmatiker auch heute noch seinen dringenden Bedarf in der Apotheke erhalten und sich damit seine Arbeitsfähigkeit sichern. Packung ab RM. - 80 Breitkreuz A.G., Berlin.

**Inventur. Medi-schrank** Wie viele längst vergessene Arzneipackungen können da manchmal wieder zum Vorschein. Besser als man weiß, ist oft für den Krankheitsfall gefordert. Nun aber längst erst die angebrochenen Packungen ausfinden, bevor eine neue gekauft wird! Denn heute müssen Hilfsmittel reiflich verwahrt werden, auch Silbiodol-Tabletten, die bei Erkältungen, Husten, Bronchitis und Asthma voll Vertrauen angewendet werden können. Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silbiodol, der es braucht, in den Apotheken. Carl Häfeler, Robert Barth, Braunschweig.

**Verpackung ist kriegswichtiges Material!** Helfen Sie es sparen, indem Sie für Ihr Kind Givv's Kinderernährung mit Kalk und Nalg im Nachfüllbeutel verwenden! Erhältlich gegen die Abchnitte A, B, C, D der Kleinkinderkostkarte in den Fachgeschäften. Selbstverpackung stellt das zuständige Ernährungsamt Verteilungsscheine aus. Givv G. m. b. H., München 19.

**Millionen fleißiger Frauenhände** arbeiten für das eine große Ziel: die Erhaltung der abendländischen Kultur und die Sicherung einer lebenswerten Zukunft. Um die hiermit verbundenen körperlichen, oft ungewohnten Anstrengungen ohne Gefährdung der Gesundheit zu bewältigen, ist eine zweckentsprechende Kleidung von Wichtigkeit. „Barner“ wieder erleichtern der schaffenden Frau ihre Arbeit und tragen gleichzeitig dazu bei, sie für Beruf und Familie gesund zu erhalten.

**„Vauen“ pflichtig behandeln**, denn wir können z. B. kriegsbedingt keine Reparaturen ansprechen. — Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit Vauen-Pfeifen, Nürnberg.

**Klosterfrau-Melissenquast** ist Mangelware. Gehen Sie deshalb sparsam damit um; Apotheker und Drogerien können Ihre Wünsche nur selten und in beschränktem Umfang erfüllen.

**Bei sparsamer und rechtzeitiger Anwendung** von „Breitkreuz- Asthma-Pulver“ kann der Asthmatiker auch heute noch seinen dringenden Bedarf in der Apotheke erhalten und sich damit seine Arbeitsfähigkeit sichern. Packung ab RM. - 80 Breitkreuz A.G., Berlin.

**Inventur. Medi-schrank** Wie viele längst vergessene Arzneipackungen können da manchmal wieder zum Vorschein. Besser als man weiß, ist oft für den Krankheitsfall gefordert. Nun aber längst erst die angebrochenen Packungen ausfinden, bevor eine neue gekauft wird! Denn heute müssen Hilfsmittel reiflich verwahrt werden, auch Silbiodol-Tabletten, die bei Erkältungen, Husten, Bronchitis und Asthma voll Vertrauen angewendet werden können. Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silbiodol, der es braucht, in den Apotheken. Carl Häfeler, Robert Barth, Braunschweig.

**Alle Kräfte für den Sieg!**



Der Arbeitskamerad, der früher an seiner Stelle saß, ist Soldat geworden. Der alte Herr ist stolz darauf, ihn zu ersetzen, und er freut sich auch, daß er hier in Konstruktionsbüro wieder CA STELL-Zeichnungen hat. Für das technische Zeichnen wurden sie einst geschaffen. Und dafür werden sie auch heute noch zur Verfügung gestellt!

**AW FABER-CASTELL**

Auch ohne die weltbekannte castelli-„Eine Politur von allbewährter Güte“

**Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung.**



**DMV**

**Ein eigenes Haus**

Ist dein steuerbegünstigter Bauplatz nicht rechtzeitig vorhanden? Verlangen Sie kostenlos den Katalog W 8 von Deutschland großer Baugesellschaft.

**GdF Wüstenrot** in Ludwigsburg/Württemberg

**Zu Hause und am Arbeitsplatz**

Die Dose VIM darf nirgends fehlen! So gründlich VIM von Sunlicht allen Hausort pflegt, so praktisch ist es zum Reinigen der Hände, die mit wenig VIM im Nu sauber sind.



**VIM** SPQ/Seite

**3 Zahnputzgebote:** 1. Nur wenig „Kohobant“ mit nicht zu hoher Bürste entnehmen. 2. Einmal recht büßeln und gut nachspülen. 3. Regelmäßige und vor allem abschließende „Kohobant“. Das erhält die Zähne gesund und bewahrt auch vor Magen-Übelungen. Kohobant Bergmanns beste Zahnpasta.